

Zufriedenheit verpflichtet Ergebnisse der GfA-Mitgliederumfrage 2015

GERHARD MAYER¹

Zusammenfassung – Im Juli 2015 wurde eine Online-Umfrage unter den Mitgliedern der Gesellschaft für Anomalistik durchgeführt, in der nach deren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen im Hinblick auf die Vereinsarbeit und das Themenfeld der Anomalistik gefragt wurde. Die Ergebnisse zu einigen soziodemographischen Fragen sowie zur Erhebung der besonderen individuellen Themenschwerpunkten im breiten Feld der Anomalistik werden in diesem Beitrag vorgestellt.

Schlüsselbegriffe: Gesellschaft für Anomalistik – Fragebogen-Umfrage – Interessenschwerpunkte – *Zeitschrift für Anomalistik*

Contentedness obliges Results of the GfA Member Survey 2015

Abstract – In July 2015, an online survey was conducted among the members of the Gesellschaft für Anomalistik [Society for Anomalistics] inquiring about the members' fields of interests, their special wishes and needs concerning the association's work and also their favorite general topics and themes in anomalistics. This article also presents the responses to several sociodemographic questions as well as to a number of preferred anomalistic areas of interest prevalent among GfA members..

Keywords: Gesellschaft für Anomalistik [Society for Anomalistics] – questionnaire survey – main areas of interest – *Zeitschrift für Anomalistik*

Auf der letzten Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Anomalistik wurde angeregt, eine Umfrage unter den GfA-Mitgliedern durchzuführen, damit der erweiterte Vorstand ein genaueres Bild von deren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen gewinnen kann. Dieser Vorschlag wurde aufgegriffen und ein entsprechender Fragebogen entwickelt, der 17 Fragen umfasst.

1 Dr. Gerhard Mayer ist Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i. Br.; Redaktionsmitglied der *Zeitschrift für Anomalistik*, seit 2012 Geschäftsführer der Gesellschaft für Anomalistik e.V. Email: mayer@anomalistik.de.

Manche der Fragen betreffen die Vereinsentwicklung und sind für die Öffentlichkeit von geringem Interesse, etwa zu den Punkten Lob, Kritik und Vorschläge für Tagungen, Gestaltung der Internetseiten etc. Allerdings wurden auch einige soziodemographische Fragen sowie Fragen zu den besonderen individuellen Themenschwerpunkten im breiten Feld der Anomalistik gestellt, die den Rahmen der vereinsinternen Interessen überschreiten. Deren Ergebnisse sollen deshalb an dieser Stelle knapp berichtet werden.

Die Umfrage wurde im Juli 2015 als Online-Befragung durchgeführt. Über die Mitgliederliste wurde per E-Mail zur Teilnahme aufgerufen. Von den 142 erreichten Mitgliedern haben 73 den Fragebogen beantwortet, davon 63 vollständig. Das entspricht einem Rücklauf von etwas mehr als 50%.

Alter

Der Altersdurchschnitt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer betrug 50,3 Jahre bei einem Minimum von 27 J. und einem Maximum von 83 J. Wie die beiden Viertelwerte für das untere Quartil (Q1 = 43,25 J.) und das obere Quartil (Q3 = 57,75) zeigen, ist die Streuung nicht sonderlich groß: Das Alter von 50% der Partizipanten liegt also zwischen 43 und 58 Jahren.

Wissenschaftliche Ausbildung

79,5% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bejahten die Frage nach einer abgeschlossenen wissenschaftlichen Ausbildung, 17,8% verneinten sie und 2,7% befanden sich zum Zeitpunkt der Umfrage in einem wissenschaftlichen Studium.

Das Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen, in denen GfA-Mitglieder eine Ausbildung genossen haben, ist sehr breit. Da sich ein akademisches Studium in den meisten Fällen nicht auf ein Fach beschränkt, waren bei dieser Frage frei formulierte Mehrfachnennungen möglich (Die Frage nach den Studienfächern lautete: „Wenn ja, welche?“). Von den 60 wissenschaftlich ausgebildeten bzw. in Ausbildung befindlichen Personen wurden durchschnittlich 1,7 Studienfächer angegeben, die allerdings sehr unterschiedlich spezifiziert wurden. Am häufigsten wurden die Disziplinen Psychologie (16) und Soziologie (13) genannt, ininigem Abstand gefolgt von Philosophie bzw. Physik (je 7). Tabelle 1 zeigt eine alphabetische Auflistung der Studienfächer / Disziplinen mit der Anzahl ihrer Nennungen.

82,2% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben an, dass das Lesen englischer Texte für sie eher unproblematisch sei, für 16,4% ist es eher problematisch. Ein Befragter machte keine Angabe zu dieser Frage.

Studienfach / Disziplin	Anzahl
Astronomie	2
Bibliothekswissenschaft	1
Biologie	3
Chemie	1
Elektrotechnik / theoretische Elektrotechnik	5
Erziehungswissenschaften	2
Ethnologie	1
Geowissenschaft	3
Germanistik /Altgermanistik	3
Informatik / Geoinformatik / Computer Science	3
Ingenieurwissenschaften	2
Kulturwissenschaften	1
Kunstwissenschaft/Musikwissenschaft	2
Kybernetik	1
Linguistik	1
Literaturwissenschaft	2
Luft- und Raumfahrttechnik	1
Mathematik	2
Medizin	3
Naturwissenschaft (o. nähere Angabe)	1
Neurobiologie /Neurowissenschaften	2
Öffentliche Verwaltung	1
Pädagogik	2
Philosophie	7
Physik / theoretische Physik	7
Politikwissenschaft	3
Psychiatrie	1
Psychologie	16
Rechtswissenschaft	1
Religionswissenschaft	2
Soziale Arbeit (Bachelor)	1
Sozialwissenschaften	1
Soziologie	13
Theologie	2
Wirtschaftswissenschaften/BWL/VWL	4

Tabelle 1: Akademische Disziplinen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Interessenschwerpunkte im Bereich der Anomalistik

Anomalistik deckt als inhaltlich umgrenzter Teilbereich der Wissenschaft ein weitgestecktes Themenfeld ab, das in seiner Gesamtheit eine multidisziplinäre Perspektive erfordert (vgl. Mayer, Schetsche, Schmied-Knittel & Vaitl, 2015 und Hövelmann, 2015). Dies findet einen Widerhall in der Vielfalt der oben gelisteten Disziplinen der GfA-Mitglieder. Es legt allerdings auch nahe, dass deren Interessenschwerpunkte in der Anomalistik erheblich differieren werden. Um davon ein Bild zu bekommen, wurde eine Liste von 22 Themenfeldern der Anomalistik vorgegeben, bei denen jeweils angegeben werden konnte, ob generell ein besonderes Interesse besteht und ob man gerne mehr dazu bei Tagungen, in den „Studien des Monats“² oder in Beiträgen der *Zeitschrift für Anomalistik* erfahren würde. Der Tabelle 2 sind die Häufigkeiten der Nennungen zu den einzelnen Themenfeldern zu entnehmen, die in einer Rangreihe bezogen auf „Besonderes Interesse“ geordnet sind.

Beim globalen Blick auf die Tabelle fällt auf, dass bei fast allen Themen die meisten Stimmen für den Wunsch nach entsprechenden Beiträgen in der *ZfA* abgegeben wurden. Daran lässt sich die Bedeutung der *ZfA* für die Arbeit der GfA ablesen, die die Mitglieder ihr zumessen. Im Unterschied dazu steht die Behandlung solcher Themen im Rahmen von Tagungen oder Konferenzen eher im Hintergrund. Dies deckt sich mit den Angaben zur Frage, wie wichtig einzelne Aktivitäten der GfA (Tagungen/Konferenzen, SdM, *ZfA*, Homepage) für die Befragten sind. Auch hier hebt sich die *ZfA* deutlich ab: Für 71,2% der Befragten ist sie „sehr wichtig“, während die ersten beiden genannten Bereiche von der Mehrzahl der Befragten als „etwas wichtig“ oder „unwichtig“ eingestuft wurde. Die Bedeutung, die der Homepage zugemessen wird, liegt dazwischen. Für 38,4% ist sie „sehr wichtig“, für 41,1% immerhin „etwas wichtig“.

Ohne auf die Einzelheiten der Tabelle eingehen zu wollen, sollen doch die markantesten Punkte kurz genannt werden. Die klassischen Themen ‚Erscheinungen/Spuk‘ und ‚Experimentelle Psi-Forschung‘ stehen obenauf zusammen mit den Themen ‚Veränderte Bewusstseinszustände‘ und ‚Wissenschaftstheoretische und -philosophische Fragestellungen im Kontext der Anomalistik‘. Dies überrascht nicht sonderlich – mit Ausnahme vielleicht des Themas ‚Veränderte Bewusstseinszustände‘, das vermutlich erst seit einigen Jahren als eigener Themenbereich stark in das Blickfeld der Anomalistik gerückt ist. Am unteren Ende steht abgeschlagen die ‚Astrologie‘.

2 Die „Studien des Monats“ sind ein Angebot der GfA, das darin besteht, dass im etwa achtwöchigen Abstand ein online verfügbarer wissenschaftlicher Aufsatz zu einem Thema der Anomalistik knapp vorgestellt wird. Auf den Webseiten der GfA finden sich diese Hinweistexte sowie die Links zu den entsprechenden Artikeln. Außerdem werden Mitglieder und Interessenten jeweils per E-Mail über die aktuell ausgewählten Studien informiert.

Welche Themenfelder der Anomalistik interessieren Sie besonders? Würden Sie darüber gerne mehr erfahren a) bei GfA-Tagungen, b) bei der Auswahl zur Studie des Monats, c) in Beiträgen der Zeitschrift für Anomalistik?				
	Bes. Interesse	Tagungen	SdM	ZfA
Erscheinungen/Spuk	40	18	23	36
Veränderte Bewusstseinszustände	38	17	22	37
Experimentelle Psi-Forschung	37	14	26	40
Wissenschaftstheoretische und -philosophische Fragestellungen im Kontext der Anomalistik	36	21	29	37
Nahtoderfahrungen	34	13	23	34
Out-of-Body-Erfahrungen	33	15	22	32
Besondere Naturphänomene (Fortean, Kornkreise, Earth Mysteries)	31	13	21	31
Methodische Fragestellungen im Kontext der Anomalistik	29	18	25	35
Spontanfallforschung	28	14	18	26
Historische Fragestellungen zu den oben genannten Phänomenen und zur Anomalistik allgemein	27	14	25	30
Wahrträume/Luzide Träume	26	13	18	27
UFO-Phänomene/SETI/SETA	25	15	18	26
Psychophysikalische Anomalien (Fakirphänomene, Selbstentzündung etc.)	24	9	18	30
Sozial- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen zu den oben genannten Phänomenen und zur Anomalistik allgemein	24	18	22	27
Klinische Parapsychologie	24	15	24	27
Reinkarnation	22	10	19	25
Unorthodoxe/alternative Heilmethoden/Spontanremissionen	22	16	21	31
Religiöse Wunder/Wunderheilungen	21	10	17	29
Entführung durch Außerirdische (alien abduction)	21	10	15	24
Paleo-SETI	20	8	13	25
Anomalistik und Skeptizismus	19	11	16	27
Astrologie	11	6	11	14

Tabelle 2: Besonderes Interesse für Einzelthemen der Anomalistik

Auch wenn sich ein solcher Wandel des Stellenwertes der Astrologie für die Anomalistik schon länger abgezeichnet hat, erstaunt die Deutlichkeit des Befundes. Dieses Themenfeld hatte bis zum Ende der 1980er Jahre relativ große Aufmerksamkeit erregt und beträchtliche For-

schungsbemühungen freigesetzt (vgl. Dean, 1977; Eysenck & Nias, 1982; Dean *et al.*, 2013). Vor allem die Untersuchungen des Ehepaars Gauquelin fanden viel Beachtung (vgl. Ertel, 2011).³ Da ‚Erfolge‘ der wissenschaftlichen Prüfung der Astrologie im Sinne des Nachweises eines Oben-Unten-Zusammenhangs bzw. korrekter Deutungsleistungen getesteter Astrologinnen und Astrologen trotz aller Bemühungen weitestgehend ausblieben,⁴ sank das Interesse der Wissenschaftler an der Astrologie und der Astrologen an wissenschaftlichen Überprüfungen ihrer Tätigkeit und generell der ‚Oben-Unten-Korrelation‘ erheblich. Dies scheint sich in den oben genannten Zahlen niederzuschlagen. Ebenfalls auffällig ist das vergleichsweise geringe Interesse am Thema „Anomalistik und Skeptizismus“. Obwohl die Auseinandersetzung mit skeptischen Positionen fast schon zum täglichen Brot eines Wissenschaftlers gehört, der sich mit anomalistischen Themen beschäftigt, scheint eine explizite Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen Anomalistik und Skeptizismus nicht sonderlich attraktiv zu sein. Möglicherweise, so kann spekuliert werden, sind die Positionen hinreichend bekannt, und viele erwarten daraus kaum einen Erkenntnisgewinn.

Auf die Frage nach Themenfeldern der Anomalistik zusätzlich zu den in der vorgegebenen Liste aufgeführten (siehe Tabelle), die als besonders interessant empfunden werden, wurden von insgesamt 17 Personen weitere Themen bzw. Phänomene genannt. Teilweise handelt es sich um Nennungen, die problemlos in die vorformulierten Themenfeldern integriert werden können. So können etwa Kugelblitze, aber auch die Kryptozoologie den ‚besonderen Naturphänomenen‘, Voodoo den ‚psychophysikalischen Anomalien‘ und Zusammenhänge von Anomalistik und Rechtsextremismus (rechte Esoterik etc.) wie auch die mediale Aufarbeitung anomalistischer Themen den ‚sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen‘ zugeordnet werden. Vier Bereiche bleiben übrig, die so nicht kategorisiert werden können. Der erste größere Bereich betrifft neuropsychologische und wahrnehmungspsychologische Fragestellungen mit Bezug zu anomalistischen Phänomenen und Erfahrungen; ‚Verschwörungstheorien‘ wie auch ‚Synchronizitätsphänomene / Zufallsreihen‘ bilden weitere Themen, die genannt wurden; ein ebenfalls größerer Bereich betrifft schließlich die Survival-Forschung im weitesten Sinn (Jenseitskontakte, Transkommunikation, [physikalischer] Mediumismus).

Abschließende Überlegungen

Eine Einschränkung dieses Ergebnisberichts besteht selbstverständlich darin, dass er auf den Angaben von ‚nur‘ etwa der Hälfte der GfA-Mitglieder basiert. Die Angaben lassen sich nicht

3 Da deren Befunde sich – zumindest in oberflächlicher Sicht – nicht mit den traditionellen Systemen der Astrologie vereinbaren ließen, wurde dieser Ansatz von Gauquelin (1986) als Neo-Astrologie bezeichnet.

4 Siehe Ertel (2015) für einen knappen aktuellen Überblick.

einfach auf den anderen Teil der Mitglieder extrapolieren. Man kann annehmen, dass bei vielen, die sich nicht die Mühe gemacht haben, den Fragebogen auszufüllen, das Engagement für eine *wissenschaftliche* Auseinandersetzung mit Themen der Anomalistik geringer ist und andere Motive stärker im Vordergrund stehen. Dies dürfte auch zu anderen Präferenzen führen und sich zumindest moderat auf die Rangreihe der einzelnen Themenbereiche der Anomalistik (Tabelle 2), aber vermutlich deutlich auf die Angaben zur wissenschaftlichen Ausbildung der GfA-Mitglieder auswirken. Generell erfüllt die GfA verschiedene Funktionen, die aus deren Zielsetzung abgeleitet werden können.⁵ Zum einen bietet sie verschiedene Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch (*ZfA*, öffentliche Veranstaltungen, E-Mail-Liste), zum anderen will sie Informationen zum Themenfeld der Anomalistik für die Öffentlichkeit anbieten. Welche der Funktionen in den Vordergrund rückt, liegt stark an der Arbeit des erweiterten Vorstands und an den aktiven Mitgliedern, wobei sicher eine enge Wechselwirkung zwischen dem Erstgenannten und der Motivation, sich aktiv zu beteiligen (und eben auch an dieser Umfrage), besteht. Die Perspektive des erweiterten Vorstands ist in den letzten Jahren vor allem auf das Verhältnis der Anomalistik zu anderen akademischen Feldern gerichtet gewesen und ist dies immer noch; d.h. das zentrale Anliegen bestand und besteht im Anbieten von Möglichkeiten, sich wissenschaftlich auf einem Level auszutauschen, das von akademischen Kollegen aus dem Mainstream auf methodischer Ebene akzeptiert werden kann. Die *ZfA* bietet beispielsweise die Möglichkeit für Wissenschaftler, dort solche Forschungsarbeiten zu veröffentlichen, die aus *thematisch* bedingten Gründen von Mainstream-Fachzeitschriften abgelehnt werden. Durch das Einhalten akademischer Regeln und Standards soll die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, dass auch solche Inhalte eher vom Mainstream als relevante Forschungsgegenstände akzeptiert werden. Der Aufklärungsimpuls ist hier also vor allem auf die akademische Wissenschaft und weniger auf die allgemeine Bevölkerung gerichtet. Dem liegt eine grundlegende Richtungsentscheidung zugrunde, die man sich auch anders vorstellen könnte. In einzelnen Kritikpunkten und Vorschlägen zur Vereinsarbeit klingt das an. Doch letztlich handelt es sich um eine Gratwanderung, wie es in einer Antwort eines GfA-Mitglieds auf die Frage, mit welchen Maßnahmen man die Mitgliederzahl steigern könnte, sehr gut zum Ausdruck gebracht ist:

Falls auch die interessierte allgemeine Bevölkerung Teil der Zielgruppe ist, könnte man überlegen, Veranstaltungen zu machen, die weniger auf Wissenschaft im engeren Sinne und eher auf populäre Wissens- und Methodenvermittlung zielen. Das ist natürlich ein

5 „Die Gesellschaft für Anomalistik ist eine Organisation zur kritischen und interdisziplinären Diskussion von wissenschaftlichen Anomalien, außergewöhnlichen menschlichen Erfahrungen und sogenannten Parawissenschaften. Ihr Ziel ist es, zu diesem Themenbereich wissenschaftliche Untersuchungen anzuregen und zu fördern, sowie die Öffentlichkeit über die Ergebnisse und den jeweiligen allgemeinen Forschungsstand im Rahmen von Volksbildungsarbeit zu unterrichten“ (<http://www.anomalistik.de/component/content/article/2/12> – Zugriff: 24.09.2015).

nicht zu unterschätzendes „Image-Risiko“ und ich stehe dem eher kritisch gegenüber. Allerdings wird dieser Teil der Zielsetzung der GfA (Unterrichtung der Öffentlichkeit) bisher kaum auf dem Niveau der interessierten Öffentlichkeit umgesetzt, sondern vorrangig auf wissenschaftlichem Level agiert. Vereinfachende, populäre Vermittlungsmethoden sind bereits in vielen breit anerkannten Disziplinen schlecht gelitten. Die immer wieder für ihre Legitimation kämpfende Anomalistik kann sich etwas Derartiges gegenwärtig womöglich noch weniger erlauben.

Dem erreichten Ziel der Bereitstellung einer wissenschaftlichen Plattform stehen die Vorschläge und Wünsche nach einer effektiveren Öffentlichkeitsarbeit, nach einer verbesserten öffentlichen Sichtbarkeit gegenüber – Punkte, die ohne Zweifel deutlich optimiert werden könnten. Doch auch hier muss die Frage erlaubt sein, was man erreichen will und kann. Denn in der öffentlichen Wahrnehmung präsent zu sein, ist ja kein Wert an sich. Zwar könnte dies die Mitgliederzahl erhöhen, was prinzipiell wünschenswert wäre, doch wenn es beispielsweise mit einem Anbieten an die Sensationsbedürfnisse einer medialen Öffentlichkeit verknüpft wäre, wäre damit der Anomalistik als prekärem Feld wissenschaftlicher Betätigung geschadet.

Dem von einigen Mitgliedern geäußerten Wunsch/Vorschlag nach anderen Veranstaltungsformaten wie Workshops beispielsweise zu Fallarbeit und Methodik oder mit Selbsterfahrungscharakter, Exkursionen oder Kurse mit Zertifizierung liegt der Wunsch nach praktischer Arbeit und Erfahrung zugrunde. Auch dies sind konstruktive Vorschläge, wie die Kluft zwischen akademischem Anspruch und dem Erreichen einer nicht-akademischen Öffentlichkeit überbrückt werden könnte. Denn eine solche Kluft besteht tatsächlich, und sie besteht vermutlich auch innerhalb der Mitgliedschaft der GfA. Bei genügend Manpower und Engagement könnte hier bis zu einem gewissen Grad Abhilfe geschaffen werden – durch solche zusätzlichen Angebote, aber beispielsweise auch dadurch, dass der *ZfA* ein populärwissenschaftlicher gehaltenes Blatt zur Seite gestellt würde.

Die Survival-Forschung, die der „Frage nach der Möglichkeit eines Weiterlebens nach dem körperlichen Tode“ nachgeht (Sommer, 2005: 178), hatte vor allem am Beginn der wissenschaftlichen Psi-Forschung einen hohen Stellenwert und ist eng mit der Geschichte der Parapsychologie verknüpft.⁶ Diese Frage also, die ja auch die nach einer ‚jenseitigen Sphäre‘ ist, bildete für viele der damaligen Forscher eine zentrale Motivation, sich der Anomalistik zuzuwenden. Auch wenn sie im Laufe der Geschichte der Psi-Forschung stark in den Hintergrund getreten ist, trifft dies keineswegs für die Menschen im Allgemeinen zu. Dies lässt sich aus der ubiquitären und kulturübergreifenden Thematisierung in fiktiven Darstellungen⁷ und allge-

6 Ein Aufsatz von Sommer, der 2005 in der *Zeitschrift für Anomalistik* erschien, bietet einen ausführlichen Überblick über die Survival-Forschung.

7 Vgl. z. B. die Rezension des Buches von Krautschick *Gespenster der Technokratie* in dieser *ZfA*-Ausgabe.

mein in den öffentlichen Medien ersehen, zeigt sich aber auch in einem Phänomen wie den sog. Ghost Hunting Groups (vgl. Mayer, 2010) und fand ihren Niederschlag in den entsprechenden Angaben zu den besonderen Interessensfeldern der GfA-Mitglieder. Nun kommt die deutliche Vernachlässigung dieses Themas in der (wissenschaftlichen) Anomalistik nicht von ungefähr, denn im Unterschied zu vielen anderen Themengebieten (z. B. experimentelle Psi-Forschung) ist die Möglichkeit eines wissenschaftlichen Beweises für die Survival-These als höchst unwahrscheinlich anzusehen (Sommer, 2010: 223). Im wissenschaftlichen Mainstream gilt seit längerem die Unmöglichkeit eines Weiterlebens nach dem Tod als wissenschaftlich gesichert, obwohl entsprechende empirische Untersuchungen, die dies beweisen würden, fehlen – Sommer hat dies das „Auslöschungsparadigma“ genannt (ebd.: 178, 180). Solche Fragestellungen sind also für den Wunsch, dass anomalistische Themen von den akademischen Wissenschaften stärker wahrgenommen und berücksichtigt werden, eher hinderlich. Das ist sicher einer der Gründe, weshalb man auch in der Anomalistik wenige Forschungsbemühungen dazu findet und weshalb auch innerhalb dieser Forschergemeinschaft Dissens und Abgrenzungsbemühungen festzustellen sind.⁸ Dies macht ein weiteres Mal die Gratwanderung deutlich, zu der die GfA gezwungen ist. Immer geht es auch um ein Abwägen, welche Folgen für das Ansehen und das Erreichen der zentralen Ziele bestimmte Thematisierungen und Positionierungen haben und in welcher Form diese vermittelt werden. Dass dies von manchen als etwas „abgehoben“ oder mit „akademische(m) Dünkel“ behaftet (so in kritischen Rückmeldungen in der Umfrage) angesehen werden mag, und der akademische Duktus der *ZfA* von manchen Lesern als eine Art Spaßbremse bei der Lektüre von eigentlich spannenden Themen empfunden wird, ist verständlich und nachvollziehbar.

Was alles von den wertvollen und fruchtbaren Anregungen der GfA-Mitglieder umgesetzt werden kann, wird sich zeigen. Ein großes Hindernis sind die begrenzten personellen und finanziellen Mittel, die uns zur Verfügung stehen. Die Bitte nach weniger „akademische(m) Dünkel“ nehmen wir ernst und versuchen, zukünftig darauf zu achten. Einen weiteren Wunsch, der in der Umfrage geäußert wurde, glauben wir, mit dem derzeit bestehenden Team des erweiterten Vorstands auf jeden Fall erfüllen zu können, denn er ist auch unser eigenes zentrales Anliegen. Er lautet: „Bitte nicht schlechter werden“.

8 Vgl. meine Gedanken zur diesjährigen Jahreskonferenz der PA und der SPR, „Building Links Between Communities“, in dieser *ZfA*-Ausgabe.

Literatur

- Dean, G. (1977). *Recent Advances in Natal Astrology: A critical Review 1900-1976*. Bromley, Kent: Astrological Association.
- Dean, G., Smit, R., Matter, A., & Nias, D. (Eds.) (2013). *Astrology Under Scrutiny. Volume 15 (Final Issue)*. Amsterdam: Wout Heukelom.
- Ertel, S. (2011). Rückblick (1955-2005) auf die durch Michel Gauquelin entfachte Forschung. In Voltmer, U., & Stiehle, R. (Eds.), *Astrologie & Wissenschaft* (S. 280-323). Tübingen: Chiron.
- Ertel, S. (2015). Astrologie auf dem Prüfstand der Statistik. In Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I. & Vaitl, D. (Eds.), *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 315-331). Stuttgart: Schattauer.
- Eysenck, H. J., & Nias, D. (1982). *Astrologie, Wissenschaft oder Aberglaube?* München: List.
- Gauquelin, M. (1986). „Neo-Astrologie“: Ein Überblick über ein vierzigjähriges Forschungsprogramm. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 28, 76-86.
- Hövelmann, G.H. (2015). Anomalistik – Geschichte und wissenschaftstheoretische Grundfragen. In Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (Eds.), *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 15-30). Stuttgart: Schattauer.
- Mayer, G. (2010). Die Geisterjäger kommen. Phänomenologie der Ghost Hunting Groups. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 17-48.
- Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (2015). Wissenschaftliche Anomalistik zur Einführung. In Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (Eds.), *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 1-11). Stuttgart: Schattauer.
- Sommer, A. (2005). Im Niemandsland der Bewusstseinsforschung: Survival Research. Eine Übersicht. *Zeitschrift für Anomalistik*, 5, 178-237.